Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 30

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 30. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 23. Juli.

Inhalt: Gedicht: Was du empfunden. — Vom internationalen Frauenkongreß. — Frauen und Familienleben in Italien. — Ein treffliches Erziehungsmittel. — Kleider aus Holzstoff. — Heilung durch Hypnose und Suggestion. — Der Hund als Ehestifter. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.

Beilage: Gedicht: Vertraue mir. — Neues vom Büchermarkt: Vom illustrierten Konversationslexikon der Frau. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Was du empfunden.

Was du empfunden von des Lebens Glück,
Bewahr', denk' oft daran zurück,
Denk' oft an deiner Jugend Rosenzeit,
Wenn dir die Welt den Pfad mit Dornen streut.

Sind auch die goldnen Stunden längst entflohn,
Naht sich des Lebens Herbst und Winter schon:
Erinn'rung bringt dir manchen Sonnenblick,
O denk' an deine Rosenzeit zurück!

Ludwig Palmer.

Vom internationalen Frauenkongreß.

II.

Die Eröffnungssitzung am 26. Juni.

Zur Behandlung des eigentlichen Arbeitsprogramms trat der Kongreß am 27. Juni zusammen. Die von ihm zu erörternden wichtigsten Gruppen von Fragen wurden in 5 Ausschüssen in Angriff genommen. Wir können unmöglich an dieser Stelle eingehender die einzelnen Debatten behandeln und beschränken uns darauf, unseren Leserinnen das Wichtigste und für uns Interessanteste zur Kenntnis zu bringen. Eine solche Frage von allgemeinem Interesse war die Erziehungsfrage. In der großen Halle zu Westminster erörterte man die Zulassung der Frauen zu den Universitätsstudien, während in den anderen Versammlungslokalen darüber berichtet wurde, was die Frauen auf den einzelnen Gebieten der Wissenschaften bereits geleistet haben. Auch die Bühne als Arbeitsfeld der Frau kam zur Sprache und hervorragende Schauspielerinnen Englands und anderer europäischer Staaten traten als Erörterinnen dieser Frage auf. Sie zeigten, welche Anforderungen heute an eine Schauspielerin gestellt würden, welche Eigenschaften sie besitzen müsse, um irgend einen Erfolg zu erzielen. Dieser sei aber der denkbar größte, wenn der betreffenden Schauspielerin all die Vorbedingungen und Eigenschaften nicht abgingen. Fräulein Nina Mardon, eine junge deutsche Schauspielerin, beklagte die Mißstände in Deutschland; außerdem daß die Schauspielerin weniger gut behandelt sei, habe sie auch eine schlechtere Bezahlung wie ihre männlichen Kollegen.

Bei der Behandlung der Frage des parlamentarischen Stimmrechtes sprach zuerst Frau Susan B. Anthony, die Veteranin der Bewegung. Stürmische Beifallssalven folgten ihren Ausführungen, und schließlich ehrte man die Rednerin noch dadurch, daß man die Hüte abnahm — in einer Frauenversammlung gewiß eine Seltenheit! Frau Moore aus Massachusetts, die sich gegen das Stimmrecht aussprach, konnte kaum weiter reden, da ihre Worte durch das Zischen der Freundinnen der Bewegung übertönt wurden. Fräulein Dr. Augspurg, eine Deutsche, klagt darüber, daß ihre Landsmänninnen von dem großen Werte der politischen Rechte kaum zu überzeugen seien.

Der Ausschuß, der das Thema: „Die Frau in der Litteratur" zu behandeln hatte, war jedenfalls der Hauptanziehungspunkt des zweiten Kongreßtages. Frau Steel spricht die Hoffnung aus, es möge sich das wahre Ideal der Frau der Zukunft aus der Litteratur heraus entwickeln. Ueber ein nicht minder interessantes Thema konferierte man gleichzeitig in einer andern Halle: man besprach die Notwendigkeit der Ergänzung der Gesetzbücher durch Maßregeln zum Schutze der Kinderarbeit. Ergreifende Schilderungen machte man über die Art und Weise, wie Kinder im jugendlichen Alter zu den schwersten und ungesundesten Arbeiten angehalten werden. Wir sehen sie beschäftigt in den Bleiminen und Zündhölzchenfabriken Spaniens, in den Schwefelminen Italiens. Auch in England arbeiten Kinder in Fabriken und verdienen so schon frühzeitig ein saures Stück Brot. Die Behandlung dieses Themas führte zur Erörterung der Frage der Fabrikinspektion durch Frauen. Man sprach sich allgemein dafür aus, betonte aber zugleich, zu diesem Amte nur solche Frauen zu wählen, die der Aufgabe vollauf gewachsen seien.

Den Mangel an weiblichen Dienstboten führt Frau Walter Ward auf den Umstand zurück, daß an unsere Dienstmädchen allmählich zu viele Forderungen gestellt werden. Man müsse den Beruf zu einem ehrenvolleren machen, die grobe Arbeit solle man durch Stundenfrauen verrichten lassen u. s. w. Andere Damen erblicken in der Förderung der Volksküchen das beste Mittel zur Hebung der Dienstbotennot, die sich nach und nach auch bei uns in der Schweiz bemerkbar zu machen scheint.

Frauen und Familienleben in Italien.

Kaum gibt es für einen Ausländer etwas Schwierigeres, als ein in der Hauptsache wenigstens richtiges Urteil über das Familienleben einer andern Nation zu fällen. Mag er noch so gerne, noch so gastfreundlich aufgenommen werden, die Familie in ihrem Alltagsleben lernt er gleichwohl bei der familiärsten Behandlung nicht kennen. Und speciell die italienischen Familienverhältnisse sind für den Deutschen um so schwieriger zu beurteilen, als die Verschiedenheit der Gewohnheiten und des Temperamentes bei beiden Nationen nicht unbedeutende sind und als solche jedes Urteil desto empfindlicher trüben. Nur wer Gelegenheit hatte, mehrere Jahre in Italien zu leben, mit italienischen Familien zu verkehren und dem überdies objektive Merkmale, wie die statistischen Veröffentlichungen zu Gebote stehen, kann das Familienleben in Italien richtig beurteilen und dem ebenso leichtfertigen, wie unzutreffenden Verdammungsurteil energisch gegenübertreten.

Der ledige Stand erfreut sich bei den Italienern keiner großen Beliebtheit. Die Zahl der Eheschließungen in Italien erreicht eine ganz respektable Höhe und betrug im Jahre 1872 202,361 (auf je 1000 Einwohner somit 7,35). Bis 1896 ist die Zahl der Eheschließungen zwar um etwas gestiegen (sie belief sich auf 222,603), doch war die Verhältnisziffer wegen dem steten Zunehmen der Bevölkerungszahl gleichwohl eine kleinere geworden und betrug nur mehr 7,14 gegen 7,35 auf je 1000 Einwohner. Es ist eine weitverbreitete, aber dennoch unrichtige Annahme, man heirate in Italien wegen der Frühreife beider Geschlechter früher als bei uns. Zwar liegen uns hierüber keine neueren statistischen Mitteilungen vor, doch genügen die uns bekannten, die Jahre 1872—1876 umfassenden Aufzeichnungen, um das Gegenteil beweisen zu können. Bei den 20,000 in jenem Zeitraume in Italien geschlossenen Ehen waren: 103 Männer und 1719 Frauen unter 20 Jahren, 2549 Männer und 4364 Frauen im Alter von 20—25 Jahren, 3711 Männer und 2203 Frauen im Alter von 25—30 Jahren.

Wenn das bekannte Sprichwort: „Wer keine Kinder hat, weiß nicht was Liebe heißt," richtig ist, so dürfte die italienische Frau die genaueste Definition des Wortes Liebe zu geben im stande sein. Denn fast nirgends ist der eheliche Kindersegen größer wie in Italien. Ueber eine

Million Geburten verzeichnet alljährlich das statistische Jahrbuch und kommen somit auf je 1000 Einwohner 35—39 Geburten. Vergleicht man diese Zahl mit der Verhältnisziffer der Eheschließungen, so stellt sich heraus, daß auf jede Ehe eine durchschnittliche Kinderzahl von 4,9 kommt. Noch reicher gesegnet sind die Ehen der ausgewanderten Italiener, und in Argentinien, wo der italienische Stamm stark vertreten ist, kommen auf je 1000 Italiener sogar 60 Geburten. Entgegen den Franzosen, hat die italienische Aristokratie fast durchweg großen Kinderreichtum. So war Maurizio Sella Vater von 20 Kindern, 10 Söhnen und 10 Töchtern, die sämtlich aus einer Ehe stammten und der im Jahre 1897 verstorbene General und Veteran der italienischen Armee, Enrico della Rocca hatte 6 Brüder, denen gegenüber seine einzige Schwester, wie er selbst schrieb, keine leichte Stellung gehabt haben soll.

Wer die Behauptung einer Lockerung des italienischen Familienlebens aufrecht erhalten will, der stützt sich hauptsächlich auf die wirklich große Zahl der Findelkinder. In der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit von 15 Jahren 1865—1880 zählte man deren nicht weniger als 536,217, was ungefähr 4 Prozent aller in jenem Zeitraume geborenen Kinder ausmacht. Wesentlich begünstigt wurden solche Zustände durch die massenhaften Findelhäuser mit Drehladen, deren Zahl sich indes durch Schließung der Drehladen erheblich vermindert hat. Während man 1866 in Italien noch 1179 Findelhäuser zählte, bestehen heute daselbst nur mehr ca. 500. Gleichzeitig mit der Abnahme der Findelhäuser mit Drehladen hat sich auch die Zahl der ausgesetzten Kinder zusehends vermindert. Vor der Schließung der Drehladen zählte man jährlich rund 33,000 Findelkinder, heute sind es deren kaum mehr als 10,000 jährlich.

Die große Mehrzahl der in Italien ausgesetzten Kinder dürften jedenfalls unehelich Geborene sein; gleichwohl aber bleibt die Zahl der unehelichen Kinder in Italien weit hinter jener anderer Länder zurück und ist auffallenderweise in den dem ehemaligen Kirchenstaate angehörenden Ländern am stärksten vertreten. In den Jahren 1882/90 betrug die Zahl der unehelich Geborenen (die Findelkinder mit eingerechnet) nur 74,81 auf je 1000 Einwohner, eine Zahl, die von anderen Ländern teilweise stark überholt wird.

Die Beziehungen der einzelnen Familienglieder zu einander sind in Italien keineswegs schlimmere wie bei uns. Die Kinder hängen fast durchweg mit großer Liebe an ihren Eltern, und die Eltern selbst wieder legen eine nachgerade bewundernswerte Aufopferungsfähigkeit ihren Kindern gegenüber an den Tag. Mann und Frau leben durchschnittlich im besten Einvernehmen, und auch die Geschwister stehen zumeist einmütig zusammen. Besonders das Alter hält der Italiener hoch in Ehren und nimmt ohne weiteres Zurechtweisungen und Belehrungen von älteren erfahrenen Leuten an. Unlängst unterhielt sich Schreiber dieses mit einem ältern Italiener, und als er dann die Sprache auf seine Eltern, speciell seine Mutter brachte, da kamen dem guten Manne die Thränen in die Augen, man merkte es aus all seinen Reden, wie sehr er an seiner in der fernen Heimat noch lebenden Mutter hing. Solche Beispiele kindlicher Pietät gibt es in Italien genug, und es ist auch nicht zu verwundern, wenn man weiß, wie rücksichtsvoll und aufmerksam die Eltern vielfach im Verkehr mit ihren Kindern sind. Um nur ein Beispiel hiefür zu erwähnen, führen wir den berühmten Italiener Massimo d'Azeglio an, der, wie er es später selbst erzählte, als Kind von seinem Vater jeden Morgen mit einem leisen Gesang geweckt wurde, nur um nicht plötzlich aus dem Schlafe aufgeschreckt zu werden.

„Ich habe eine gute Frau; sie ist seit drei Jahren nicht ausgegangen", kann man gar zu häufig besonders in Süditalien von den dem Proletariate angehörenden verheirateten Italienern hören. Und selbst im Mittelstande haben nach und nach die Frauen und erwachsenen Töchter sich diese häusliche Zurückgezogenheit angewöhnt und steht ihnen somit auch nicht jene Freiheit der Bewegung zu, die sich ihre Schwestern in der Schweiz, in Deutschland und namentlich in Amerika teilweise in so hohem Grade zu Nutzen machen. Mit den Fingern beinahe würde man im Süden Italiens auf eine Frau oder Tochter aus achtbarer Familie zeigen, die sich erlaubte, unbegleitet über die Straße zu gehen. Im Norden dagegen ist man auch hierin mehr international geworden, erhob aber gleichwohl mit den Süditalienern gewaltigen Protest, als 1881 Justizminister Villa nach französischem Muster einen Gesetzentwurf einbrachte, um die Ehescheidung einzuführen, was bis heute indes noch nicht zu stande gebracht werden konnte.

Wie kaum ein zweites Land war Italien von jeher reich an ausgezeichneten Frauen. Viktoria Colonna und verschiedene andere edle Frauengestalten der Renaissance werden weit über die Grenzen der apenninischen Halbinsel hinaus heute noch gefeiert, zugleich mit jenen Heldinnen des 19. Jahrhunderts, die das politische Martyrium ihrer Gatten teilten und zur Erleichterung der Leiden des Kerkers oder der Verbannung nicht wenig beitrugen. Man denke nur an Frauen wie eine Marchesa Arconati, eine Gräfin Confalonieri, an eine Frau Cairoli, welch letztere drei ihrer Söhne im Kampfe um die Befreiung Italiens konnte fallen sehen. Die Gemahlin des Ministers Mancini, Frau Matilde Serao und Ada Negri nehmen als Schriftstellerinnen, bezw. Dichterinnen einen anerkannt hohen Rang ein. Auch gute weibliche Lehrkräfte fehlen in Italien nicht, sie wirken zumeist in den höheren Töchterschulen, deren Zahl sich nach dem statistischen Jahrbuch von 1898 auf 214 mit zusammen 7012 Schülerinnen beläuft. 8 Institute mit 315 Schülerinnen davon sind staatlich, während die anderen private, zumeist unter geistlicher Leitung stehende Schulen sind. Seit neuerer Zeit schicken bessere italienische Familien, die ihre Kinder nicht in Klosterschulen und ähnlichen Instituten wissen wollen, diese häufig in schweizerische und deutsche Mädchenpensionen.

Möge diese kurze Skizze genügen, um der freundlichen Leserin ein klares und übersichtliches Bild über das Leben und Treiben und den Charakter ihrer südlichen Schwestern zu geben, deren Heimat das Land unserer Sehnsucht ist, jenes Land, über dem ein ewig blauer Himmel lacht, ein ewiger Frühling thront.

Ein treffliches Erziehungsmittel.

Was auch das Glück in freundlicher Laune den Menschen in den Schoß wirft, es flieht unaufhaltsam dahin, wenn nicht die ernste, gebietende Pflicht um die Erhaltung der Glücksgaben sich stetig bemüht; die Pflichtvergessenheit wird nicht nur das Glück vertreiben, sondern dem Unglück Thür und Thor öffnen. Im öffentlichen Verkehr und im Betrieb hat oft eine nur kleine unterlassene Pflicht schwere Katastrophen herbeigeführt, und wie im öffentlichen, so wird auch im Familienleben die Verletzung der Pflicht Leben, Gesundheit und Glück der einzelnen Familienglieder gefährden. Der Begriff „Pflicht" muß daher den Kindern von früher Jugend an fest eingeprägt werden. Es soll und darf allerdings nichts von ihnen verlangt werden, was über ihre Kräfte und ihr Verständnis hinausgeht, aber zu der Erfüllung kleiner, leichter Pflichten sollen auch schon die Kleinen angehalten werden. Das Kind muß z. B., wenn es sich ein Lieblingstier halten darf, dafür Sorge tragen, daß dasselbe zur rechten Zeit sein genügendes Futter erhält und Käfig und Stall stets sauber sind. Sind es mehrere Geschwister, so sorgen sie abwechselnd für Ordnung im gemeinsamen Schrank für Schulutensilien, ebenso achten sie darauf, daß ihre Spielsachen stets an Ort und Stelle zurückgelegt werden, damit nicht ein Stück hier und das andere dort gesucht wird. Aeltere Geschwister müssen jüngere auf die Anfertigung von Schularbeiten hin kontrollieren, dabei muß ihnen eingeprägt werden: „Was du von andern verlangst, mußt du in erster Linie selbst leisten, sonst wird dir dein Vertrauensposten entzogen." Auch zu kleinen Diensten erwachsenen Familienmitgliedern und Gästen gegenüber sollen die Kinder herangezogen werden. So legt ein Kind dem Vater zu einer bestimmten Zeit die Zeitung zurecht, sorgt, daß der Aschenbecher zur Hand steht und der Zündholzbehälter gefüllt ist; ein anderes legt Decke und Kissen für das Mittagsschläfchen zurecht, und die am Mittag aus der Schule heimkehrende Tochter geht der Mutter zur Hand, indem sie den Tisch deckt; besorgt dies das Mädchen, so kann sie nachsehen, ob alles richtig ist und ob auch nichts vergessen wurde. Ein anderes wieder versorgt das Nadelkissen mit eingefädelten Nähnadeln, wickelt Wolle oder Garn auf. So findet sich für die kleine Welt fortwährend Gelegenheit, Pflichten zu erfüllen und solche zu üben. Die Hausfrau einer zahlreichen Familie kann sich so manche Erleichterung und Zeitersparnis durch Uebertragung kleiner Arbeiten an ihre Kinder verschaffen. Daß es in manchen Haushaltungen alles wie am Schnürchen geht, liegt daran, daß Große und Kleine je nach ihren Kräften zusammenwirken. Beschäftigte Kinder sind auch mehr vor Langeweile geschützt. Doch auch noch andere gute Eigenschaften werden durch dieses Erziehungsmittel gefördert und gepflegt.

Die Sorge für die Tiere macht die kleinen Herzen mitfühlend, die kleinen Dienstleistungen für Erwachsene erziehen allmählich zu liebevoller Rücksichtnahme, Gefälligkeit und Hülfsbereitschaft, auch zur Pietät gegen das Alter, und die Ausübung leichter Geschäfte im Hauswesen wecken häuslichen Sinn, Ordnung und Pünktlichkeit. Die Pflichten der Kleinen erscheinen uns auf den ersten Blick belanglos und doch, welch großen, nachhaltigen Segen tragen sie in sich! Ein großer Fehler vieler Mütter ist der, daß sie häufig sehr bald die Geduld verlieren und so ein kleines, hülfbereites Wesen mit den Worten zurückweisen: „Ach, geh' nur, Du machst doch nur alles verkehrt, und ich habe dadurch nur noch mehr Mühe." Mögen sie doch lieber ein paarmal die Sache verkehrt anfangen, als unpraktische und unselbständige Menschen zu werden. Viel richtiger ist es, die Kinder in dem Glauben zu erhalten, daß ihre Hülfe für die Mutter von großem Wert sei, denn die Schätzung ihrer kleinen Dienste trägt viel zur Förderung der Arbeitslust bei und macht den Kleinen ihre Pflicht lieb.

Kleider aus Holzstoff.

Bei dem Ausfluge der Teilnehmer an der Jahresversammlung des oberschlesischen Städtetages nach Schloß Neudeck zeigte Graf Henckel von Donnersmarck seinen Gästen ein Gewebe, das duftig und zart wie Batist aussieht, geschmackvolle Muster aufweist und aus Kiefernholz hergestellt ist. Es ist dies ein nach patentiertem Verfahren hergestellter Stoff aus Celluloid, der bestimmt scheint, in die Manufaktur- und Schnittwarenbranche einschneidende Veränderungen zu bringen. Graf Henckel hat in England das Patent zur Herstellung dieses Stoffes für 400,000 Mark erworben neben zwei anderen Patenten für die Celluloidfabrikation und wird noch Ende dieses Monats in seiner Holzstofffabrik Stahlhammer mit der Herstellung dieses neuen Stoffes beginnen. Das vorgelegte Muster stellt einen Kleiderstoff dar, der vortrefflich waschbar und mindestens ebenso haltbar ist wie Nessel- oder sonstiges dünnes Gewebe und der Meter nur 2 Pfennige kostet. Für China werden schon jetzt in England zahlreiche derartige Stoffe gefertigt, von denen Anzüge hergestellt werden, die sich auf 17 Pfennige stellen. Die anderen Patente für Herstellung von Seiden- und Pergaminstoffen dienen als Ersatz für Möbelstoffe. Als Beweis, wie vortrefflich die Herstellungsmethode dieser Stoffe ist, diene die verbürgte Thatsache, daß man für das Patent, das Graf Henckel für 400,000 Mark erwarb, schon jetzt eine Million bietet.

Heilung durch Hypnose und Suggestion.

Eine vor kurzem auf einer deutschen Universität vorgekommene Heilung durch Hypnose dürfte besonders deshalb von allgemeinem Interesse sein, weil der Fall zeigt, daß die Anwendung der Hypnose und das Suggerieren von Gedanken und Handlungen doch nicht so einfach ist, als vielfach angenommen wird. Es befand sich, wie der „Vossischen Ztg." geschrieben wird, in der Klinik eine Dame, welche absolut keine Nahrung bei sich behalten konnte; jede, auch die leichteste Speise wurde nach kurzer Zeit ausgebrochen. Da alle anderen Mittel versagten, beschloß der Professor, es mit der Hypnose, von der er im ganzen nicht viel hielt, zu versuchen. Er hypnotisierte die Kranke und befahl ihr, zu essen und das Genossene bei sich zu behalten. Dies hatte aber absolut keinen Erfolg; die Kranke gab das Genossene nach wie vor wieder von sich, und der Professor gab die Behandlung auf. Nicht so sein Assistent, welcher den Versuch auf seine Art fortsetzte und in folgender Weise verfuhr: Er hypnotisierte die Kranke und befahl ihr, zu essen. Nachdem dies geschehen, befahl er ihr, zu vergessen, daß sie gegessen habe, und weckte sie nun auf. Sie hatte wirklich so vollständig vergessen, daß sie Nahrung zu sich genommen hatte, daß auch das gewöhnliche Erbrechen ausblieb. Sie behielt die Nahrung bei sich und verdaute sie vollständig. Sie wurde nun mehrere Tage lang auf solche Weise ernährt, wobei ihr noch, damit ihr nicht auffiel, daß sie in wachem Zustande gar nichts aß, suggeriert wurde, daß sie so krank sei, daß sie absolut nichts essen dürfe. Nach und nach, nachdem sich der Magen an die Verdauung der Speisen gewöhnt hatte, verminderte man die Nahrung, welche ihr im hypnotischen Schlaf gegeben wurde, und ließ sie etwas im wachen Zustande genießen. Als sich zeigte, daß der Magen jetzt auch diese Speisen bei sich behielt, steigerte man langsam die Portionen, welche sie im wachen Zustande erhielt, und schließlich kam man dahin, daß sie alle ihre Nahrung im wachen Zustande bekam und auch bei sich behielt.

Der Hund als Ehestifter.

Folgendes nette Geschichtchen, das den Vorzug hat, vollkommen wahr zu sein, wird von einem französischen Blatte erzählt: „Eine junge Provençalin, die ihre Eltern kurz hintereinander verloren hatte und nicht in den Vermögensverhältnissen war, um einen eigenen Hausstand zu führen, sah sich gezwungen, in Stellung zu gehen. Bald hatte sie ein ihr passendes Engagement gefunden, doch verbot es sich ganz von selbst, daß sie ihren Hund, den treuen Gefährten ihrer sorglos verlebten Backfischjahre, bei sich behielt. Sie gab das

Tier auf unbestimmte Zeit in die Obhut einer Freundin ihrer Mutter und zog mit schwerem Herzen in die Ferne. Nach Verlauf von etwa achtzehn Monaten fiel ihr ein bescheidenes Erbteil zu, und in der Absicht, mit dem Gelde in ihrer Vaterstadt ein kleines Geschäft zu beginnen, kehrte sie dorthin zurück. Ihr erster Besuch galt der Pflegerin ihres Hundes. Der kluge Vierfüßler erkannte seine frühere Herrin zwar sofort, aber er hatte auch zu dem Sohne der alten Dame eine tiefe Zuneigung gefaßt, die nicht ohne Erwiderung geblieben war. Als nun das junge Mädchen sein lebendes Eigentum zurückverlangte, kam es zu einer höchst erregten Scene. Monsieur wollte sich von dem Tiere auf keinen Fall trennen und Mademoiselle erklärte schluchzend, daß sie auf ihren Liebling niemals verzichten würde. Endlich sucht man zu einem Vergleich zu kommen, indem beschlossen wird, von dem vierbeinigen Streitobjekt die Entscheidung treffen zu lassen. Der Hund soll demjenigen hinfort gehören, dessen Spuren er aus eigener Anregung folgen wird. Herr und Dame unternehmen gemeinsam mit dem erfreuten Fido einen Spaziergang, und ohne das Tier durch Blicke oder Rufe zu beeinflussen, gehen sie an einem Scheideweg langsam auseinander. Die auf die Probe gestellte Hundeseele hängt jedoch mit gleicher Treue an den beiden Freunden, und mit kläglichem Gewinsel springt der Teckel von einem zum andern. Je größer die Entfernung zwischen den beiden Personen wird, desto ängstlicher keucht das arme Geschöpf bald hinter den rauschenden Frauenröcken her, bald macht es laut aufheulend wieder kehrt, um dem jungen Manne zu folgen. Aus Mitleid mit dem Schmerz ihres beiderseitigen Lieblings haben sich die jungen Leute nun die Hand zur Vereinigung für das Leben gereicht, und allem Anschein nach werden sie ein recht glückliches Paar abgeben.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5089: Ist es Usus, daß von Familien mit kleinen Kindern die Betten dieser letzteren in die Sommerfrische mitzugeben sind? Wie pflegen sich erfahrene Mütter in diesem Stücke einzurichten? Es sind zwei Kinder, eines von 8 Monaten und eines von 5 Jahren. Das von 8 Monaten hat das Kinderfräulein allein zu besorgen, ich muß daher verlangen, daß das Ordnen des Zimmers und das Besorgen der Tageswäsche (Badtücher 2c.) durch die Pensionsbedienung gethan wird. Ist diese Bedienung für gewöhnlich im Pensionspreise inbegriffen? Die beiden Kinder werden separat auf dem Zimmer serviert. Ich bitte erfahrene Mütter mir zu sagen, wie sie in der Sommerfrische sich mit Kindern eingerichtet haben. Vielen Dank zum voraus. Junge Mutter in D.

Frage 5090: Mir ist die Versorgung einer jungen Schwägerin (ein Mädchen von 12 Jahren) zugefallen. Das sehr intelligente Kind ist durch die besondere Ungunst der Verhältnisse in der Erziehung sehr verwahrlost worden. Es ist hochintelligent, aber vollständig unbotmäßig, an keine Ordnung gewöhnt, anerkennt keine Pflicht zum Arbeiten und will sich nicht in hiesige Verhältnisse fügen. Mein Verlobter muß nach testamentarischer Bestimmung noch drei Jahre im ausländischen Geschäfte thätig sein, bevor er selbständig wird in geschäftlicher Beziehung und bevor er sich den eigenen Herd gründet. Meine Eltern wünschen nun, daß ich das Mädchen in einer guten Erziehungsanstalt unterbringe, da die Mittel hiefür mir reichlich zur Verfügung gestellt sind. Ich aber möchte das Töchterchen zu mir nehmen, um die Erziehung aufs sorgfältigste selber zu leiten. Ich gewänne dadurch für die drei Wartejahre nicht nur einen schönen Lebenszweck, sondern ich könnte auf dem Felde der Erziehung reichliche und wertvolle Erfahrungen sammeln, und der hochbemessene Pensionspreis würde nicht nur die Auslagen reichlich decken, sondern ich könnte damit noch meine Ausstattung verdienen, ganz abgesehen davon, daß ich mir dadurch meinen Bräutigam aufs innigste verpflichten könnte. Wir sind räumlich durchaus nicht beschränkt, so daß die neue Hausgenossin sich, wenn gewünscht, den Eltern nur bei Tisch bemerkbar machen würde. Soll ich nun so kurzerdings auf meinen Wunsch verzichten, oder darf ich die Erfüllung desselben als nichts Ungebührliches mit nachhaltigem Ernst anstreben? Ich wäre für freundliche Meinungsäußerung von Herzen dankbar. Braut in F.

Frage 5091: Geht es nicht an, in einem kritischen Fall den ältesten Sohn, 19 Jahre alt, volljährig erklären zu lassen? Er sollte die Vormundschaft über seine jüngeren Geschwister übernehmen. Der Jüngling ist sehr gereift und ernsten Charakters.
Eine in schwierigen Verhältnissen stehende Mutter.

Frage 5092: Wer von den geehrten Mitabonnenten könnte mir die Freundlichkeit erweisen und die Adresse von dem Hauptsitze des „Internationalen Frauenbundes" angeben, um sich als Mitglied anmelden zu können? Für die Mitteilung wäre sehr dankbar E. F. in Petersburg.

Frage 5093: Gibt es kein Mittel gegen neuralgische Schmerzen? Mein Mann, 61 Jahre alt, leidet seit zwei Jahren an Neuralgie infolge Nervenüberreizung. Vor etwa fünf Jahren stellte sich bei demselben hochgradige Nervosität ein, aus welcher dann Neuralgie entstand. Dieselbe äußert sich in großen Schmerzen in den Füßen, Beinen, Rücken, großer Mattigkeit, Unfähigkeit zum Gehen, Appetitlosigkeit und Verstopfung. Verschiedene Badekuren haben ihm keine Linderung gebracht, so wenig wie Luftveränderungen und sonstige ärztliche Behandlung, so daß er oft dem Verzweifeln nahe ist. Sollte jemand unter den Lesern der „Schweizer Frauen-Zeitung" mir in dieser Beziehung einen Rat erteilen können, so wäre ich sehr dankbar. Eine langjährige Abonnentin.

Frage 5094: Kann mir eine werte Abonnentin unseres Blattes sagen, wo man gestickte Ueberhandtücher, jedoch ohne Franse bekommt? Ich habe letztere selbst verfertigt in Knüpfarbeit. Zum voraus besten Dank. Tochter einer Abonnentin und eifrige Leserin.

Frage 5095: Ist man mit 33 Jahren zu alt, den Beruf einer Diakonissin zu ergreifen? Sind große theoretische Kenntnisse nötig und wie lange dauert die Lehrzeit? Besten Dank zum voraus. Eine Abonnentin.

Frage 5096: Sind Krankheiten wirklich eine Strafe für unsere Sünden? Ein Fräulein von 50 Jahren leidet an einem Herzfehler. Trotzdem genießt sie gerne noch einige Vergnügen, namentlich den Besuch des Theaters, insoweit der gesundheitliche Zustand ihr dies erlaubt. Nun sagte ihr ein würdiger alter Mann, daß sie zur Strafe dafür krank sein müsse. Das Urteil anderer würde die Kranke sehr beruhigen und dankt dafür zum voraus bestens Eine Abonnentin.

Frage 5097: Wie verhält es sich mit der Aussteuer und dem Schmucke einer verstorbenen jungen Frau, die ein ganz kleines Kindchen hinterlassen hat? Die Verstorbene hat die gesamte reiche Hauseinrichtung beigebracht. Nun hat sich der junge Witwer mit der Tochter seiner ganz unbemittelten Haushälterin verlobt, und die Kleider und der Schmuck der Verstorbenen werden von der Braut und deren Mutter getragen. Neue Anschaffungen werden gar keine gemacht. Noch vorrätiges neues Tisch- und Bettzeug, welches die Verstorbene im Begriffe war, mit ihren Initialen zu besticken, wird auf den Namen der jetzigen Braut gezeichnet u. s. w. Ist das statthaft? Haben die Verwandten hiezu nichts zu sagen? Um gütige Aufklärung bittet Eine empörte Schwester.

Frage 5098: Ich bin seit kurzem im Besitze eines Dampfwaschhafens und möchte nun eine erfahrene Hausfrau um Rat bitten, welches dabei die beste und einfachste Waschmethode ist. Für gütige Auskunft dankt bestens Hausfrau vom Lande.

Frage 5099: Könnte mir jemand eine Adresse angeben zum Bezug von Stoff für blaue Ueberkleider für Mechaniker? Wir ließen uns solche von Basel kommen, mußten dieselben aber wieder zurücksenden, weil der Stoff viel zu dick und brettig und daher nicht gut zu waschen war. Fertig gemachte Kleider dieser Art kann man wohl kaufen, sie sind aber für unsern speciellen Bedarf zu klein. Besten Dank zum voraus. Fr. L. S.

Frage 5100: Meine junge, noch nicht ganz achtzehnjährige Schwester, die sich von ihrem ersten Wochenbett sehr langsam erholt, muß auf den Wunsch und Befehl ihres Gatten, der Arzt ist, vor Tisch eine Stunde lang ergiebig spazieren gehen. Sie kommt aber jedesmal so abgemattet heim, daß sie zu müde ist, um ordentlich zu essen. Die Augen fallen ihr oft während dieser Beschäftigung zu. Sie ist so müde, trotzdem sie im Bette frühstückt und erst um 10 Uhr aufsteht. Ihr Wunsch wäre, im Freien ruhig sitzen bleiben zu dürfen, um nachher mit der nötigen Kraft und Lust essen zu können. Ich als Mutter meine, eine ruhige, gemütliche Ausfahrt in bequemem Wagen müßte das Beste sein. Was halten Erfahrene davon?
Eine treue Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 5014 und 5020: Weil über den Rahmen des Allgemeinen hinausgehend, liegt es nicht im Interesse des Sprechsaals, den wissenschaftlichen oder nichtwissenschaftlichen Wert medizinischer Systeme zu besprechen, sondern vom praktischen ist zu reden. Und so darf denn gesagt sein, daß jeder neue Fortschritt auf dem Gebiete der Elektro-Therapie nicht nur ein Segen an und für sich ist, sondern auch ein schlagender Beweis der Richtigkeit der in der Sauterschen Elektro-Homöopathie niedergelegten Grundsätze und Anordnungen. Früher verwandte die Elektro-Therapie zumeist direkte und stärkere Ströme; heute bedient man sich umgewandelter und möglichst feiner (elektro-therapeutische Versuche, Korpsarzt Dr. Bircher, Kantonsspital Aarau; Apparate Ingenieur Eugen Konrad Müller, Zürich) und acceptiert damit das von unserm Erfinder schon längst als einzig richtig anerkannte Prinzip kleiner elektrischer Gaben. Während nun aber der mechanische Strom niemals die Feinheit und Zartheit einer vegetabilischen Elektricität haben kann, ist seine Herstellung immer an mehr oder minder kostspielige Apparate und dadurch zumeist auch an feste Plätze oder Lokale gebunden und seine Art immer dieselbe. Anders bei der vegetabilischen Elektricität; sie läßt sich mit den verschiedensten Grundstoffen auf das innigste verbinden und hat darum auch mancherlei Nuancen, welche je nach ihrer Art auch verschiedenartig wirken, und mit wenig Kosten können unsere Formen in die entlegensten Thäler und Berge der Länder verbracht werden, wie sie auch Reisende stets hülfsbereit und überall leicht anwendbar auf nahen und weiten Touren immer begleiten können. Da ist z. B. eine Frau, sie leidet an Blutandrang nach dem Kopf und kalten Füßen mit immerwährendem Kopfweh. Je 5 Tropfen Bl.-Fluid zum Einreiben der Fußsohlen, abends vorzunehmen; das Uebel ist schneller verflogen, als es gekommen ist. Dort ist eine junge Mutter, ach, es fehlt ihr für ihren Liebling die von der Natur vorgeschriebene erste Nahrung; 10—20 Korn von unserm sogen. Cancereux I auf 1 Liter Wasser und (wenn nicht ein organischer Fehler vorliegt) in wenig Stunden wird sie ihr Kind befriedigen können, ohne für sich Nachteil davon zu haben. Hier aber sehen wir eine Mutter, sie hat an ihrem Kinde die schönste der Mutterpflichten erfüllt, es ist Zeit, das Kind zu entwöhnen, 1 Korn von ebendemselben Cancereux I auf 1 Liter Wasser und täglich einmal eine Einreibung der Brüste mit W-Salbe; in wenig Tagen ist spur-, schmerz- und gefahrlos und ohne irgend welchen Nachteil für später die für einmal überflüssig gewordene Quelle versiegt. Die staatliche Wissenschaft steht den Thatsachen hohnlächelnd, spottend gegenüber; aber selbst mit Suggestion ist sie noch nicht zu den letzteren Resultaten gekommen, und qualvoll und gefährlich ist noch heute für manche Mutter die Zeit der Entwöhnung. — Wie fürchtet sich heute die staatliche Medizin vor Miasmen und Bakterien, kaum, daß man noch eine Speise zur Hand nehmen darf, ohne daß man riskieren muß, Tod und Verderben dahinter wittern zu müssen; warum? Wenn sie das eine anerkennt, geht sie in der Konsequenz nicht so weit, auch anzuerkennen, daß kleine Feinde auch durch kleine Krieger bekämpft werden müssen. Man macht es doch im gewöhnlichen praktischen Leben auch so; ich habe wenigstens noch nie gehört, daß man mit einem Bernhardiner einen Fuchs aus seiner Höhle erfolgreich ausgetrieben hätte. — Es ist nun wahrlich an der Zeit, daß die Staatsmedizin seit weit nach 1826 an der Hydrotherapie endlich einen Bundesgenossen sucht, da wir es ja glauben müssen, wenn wir von ihren berufensten Vertretern hören müssen, daß ihre Schule seit der Zeit der Griechen und Römer Fortschritte eigentlich nicht gemacht habe. Und in der That können wir die Vivisektion (die sogen. „wissenschaftliche" Tierfolter und daherrührenden neuen Produkte) nicht als einen Fortschritt anerkennen, sondern bloß als einen Rückschritt, einen falschwissenschaftlichen Irrtum; man vergegenwärtige sich nur die neueste Impfgeschichte in Sulz im Oberelsaß und beachte, daß wir noch gar nie so viele Hundswutfälle gehabt haben, als seit der Zeit der Einführung der Pasteurschen Hundswutimpfungen, und wo scheinbar gute Resultate zu verzeichnen sind (die Statistik ist ja bekanntlich zu allem zu gebrauchen), verdanken wir das nicht direkt einem Diphtherie-Heilserum etwa, sondern nur indirekt, indem man im Vertrauen auf dasselbe, frühere scharfe Medikamente, die den Organismus nur schwächen und widerstandsarm machen konnten, wegläßt. Wie einfach, ungefährlich und doch so sicher wirkend ist dagegen unsere Methode. — Eigentümlich ist es, wie Herr Dr. M. H. die Massage behandelt; in Nr. 23 ist sie von ihm hochgeschätzt, in Nr. 25 stellt er sie bloß als ein paar in ihrer Wirkung neu erfundene Handgriffe dar; da ist doch wahrlich die Hochschätzung nicht weit her. Im Kanton Zürich besteht ja die Vorschrift, daß Masseure bloß unter ärztlicher Anweisung und Kontrolle arbeiten sollen. Wer aber glauben wollte, diese Forderung der Staatsärzte sei aus lauter purer Menschenliebe gestellt, der täuscht sich sehr; da handelt es sich vielmehr um eine Brotfrage, denn nur zu oft hat der Arzt da nichts mehr zu thun, wo der Masseur hinkommt, während ihm so durch die Vorschrift doch wenigstens noch ein Gangbetrag für die sogen. Kontrolle zufällt. Dies ist auch der Grund, warum junge, wenig beschäftigte Aerzte sich strenge an der Form halten, während ältere Herren, gutsituierte Professoren z. B., sich nicht daran halten. Und wie viele Aerzte verstehen wirklich etwas von Massage? kaum 15 %, und wie viele üben sie selber aus? kaum 5 %. Wir wurden einst an einen Kurort berufen, um als Masseur zu wirken, und hiebei stellte sich heraus, daß der Direktionsarzt, von Massage selbst kaum etwas kennend, uns vor allen bevorzugt hatte, weil er von uns zu lernen hoffte. Wo ist da die Kontrolle? Wir geben gerne zu, daß Massage gewissenhaft ausgeübt werden soll und muß, und jeder wissenschaftlich und technisch gebildete Masseur geht in seinem eigenen Interesse schon nicht weiter, als seines Amtes ist, und wenn er Schüler zieht, mahnt er sie zum Gleichen; man will ja seinen Beruf in Ehren gehalten wissen. Aber Aerzte, Staatsmediziner versündigen sich, indem sie, wie schon gesagt, Gärtner, Kutscher und Pferdeburschen auf der Schnellbleiche zu vorübergehenden Masseuren machen, weil sie einem billiger dienen als wirklich geschulte Leute. Und wie manche junge Dame wird in sogen. Privatkursen zum Hausmassagegebrauch eingedrillt, um ihr Geld nutzlos ausgegeben zu haben, weil man dann, wenn's ernst gilt, doch nichts weiß, nichts kann. Da wäre der Punkt, wo Remedur hingehörte, aber...., ja aber.... — Und nun genug Polemik; ich schließe ein für allemal; meine Patienten haben das Recht, zu wünschen, daß ich meine Zeit für sie behalte und selbe nicht für einen ziemlich zwecklosen Federkrieg verwende. L.-A. F. S.

Auf Frage 5073: Es fehlt Ihnen an der nötigen Willenskraft, den Schmerz zu überwinden. Dieser Mangel an Willenskraft scheint in einer körperlichen Schwäche zu beruhen. In solchem Falle ist die Mutter naturgemäß die nächste Vertraute und beste Beraterin. Nerven- und Gemütsleiden werden am sichersten durch die Elektrohomöopathie zur Heilung gebracht. Im übrigen müssen Sie sich eben sagen, daß Tausende und wieder Tausende das Gleiche erfahren müssen wie Sie. Tausende von Töchtern und von jungen Männern möchten sich gerne eine eigene Häuslichkeit gründen und möchten, ihrem Herzensbedürfnisse zu genügen, sich gerne mit einem geliebten Wesen verbinden. Die Verhältnisse legen aber ihr energisches Veto ein, oder, wenn diese auch zu wenden wären, so drängt die ruhige Ueberlegung oder der lebendige Opferwille die eigenen Wünsche energisch zurück. Wer solcherweise seines eigenen Willens, seiner eigenen bessern Ueberzeugung nicht Meister ist, der ist nicht dazu veranlagt, die ihm in der Ehe nach jeder Richtung wartenden Aufgaben richtig und sich selbst und andere beglückend zu lösen;

er kämpft den Kampf besser mit sich selber allein aus. Es muß sich ein jedes selbst vorerst die ernste Frage stellen, ob sein Besitz dem andern Teil ebenso unerläßlich zum Lebensbedürfnisse gehöre, wie ihm selbst, ob das leidenschaftliche, unwiderstehliche Begehren wirklich ein gegenseitiges sei. Wer eine einmal geschlossene Verbindung aus selbstsüchtigen Motiven zu stören sucht, der steht auf keiner hohen Stufe der Selbsterziehung. Wie könnte er sonst das Leid, unter dem er zu erliegen vermeint, nun um jeden Preis einem andern zufügen wollen? D. R.

Auf Frage 5073: Ich begreife Ihren Seelenzustand vollkommen; aber von einer offenen Aussprache gegen den von Ihnen Geliebten kann jetzt keine Rede mehr sein; damit würden Sie sich nicht nur lächerlich machen, sondern auch an den beiden Verlobten ein großes Unrecht begehen. Suchen Sie Ihren Gefühlen Herr zu werden, indem Sie in Ihrem Herzen der Hoffnung Raum geben, es habe (wie sich der Volksmund ausdrückt) noch manche Mutter einen lieben Sohn und der rechte werde auch für Sie noch kommen und Sie glücklich machen. Wenn Sie glauben, es sei zur Heilung Ihres Gemütszustandes eine arzneiliche Einwirkung nötig, so wenden Sie sich vertrauensvoll an einen homöopathischen Arzt. Gutgewählte homöopathische Arzneien werden mithelfen, Sie von Ihrem Leiden zu befreien. C. in D.

Auf Frage 5085: „Liebe auf den ersten Blick." Einzig darauf ein Eheglück zu bauen ohne andere Prüfung, wäre sehr thöricht; „es prüfe, wer sich ewig bindet". Aber so ganz gleichgültig sind diese Zeichen von Sympathie gleichgestimmter Seelen doch auch nicht, und ich glaube, daß Sie es wagen dürfen, sich zu verloben; der Brautstand sollte dann mehrere Monate dauern, um zu sehen, ob die Sympathie auch bei näherer Bekanntschaft stand hält, und um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich nach den äußeren Verhältnissen genauer zu erkundigen. Fr. M. in B

Auf Frage 5085: Die Liebe auf den ersten Blick ist ein Lotterielos, vermittelst dessen man im Glücksfalle einen mehr oder weniger großen Treffer machen, aber auch eine Niete ziehen kann. Die Liebe auf den ersten Blick blendet so, daß dem Auge auch die dunklen Schatten in farbiges Licht gehüllt erscheinen. Wo die Liebe auf den ersten Blick das Auge blendet, da ist doppelte Vorsicht am Platze und eine ruhige eingehende Prüfung, wenn nicht unliebsame Enttäuschungen eintreten sollen. Wer durch einen ersten und einzigen Blick sich in Liebe gefesselt fühlt, der hat alle Ursache zu untersuchen, wie weit die Seele an diesem leidenschaftlichen Liebesempfinden beteiligt ist. Er schließe die Augen zu und lasse bloß die Stimme auf sich einwirken; er ziehe alle Saiten an und lasse kein Verhältnis unberücksichtigt, um sich einen klaren Einblick in den Charakter und in die Lebensanschauung der geliebten Person zu verschaffen. Man darf nicht vergessen, daß die Liebe auf den ersten Blick durchaus nicht immer in der Jelängerjelieberlaube Wohnung nimmt. C. T. A.

Auf Frage 5086: Sie sind nicht verpflichtet, das Geheimnis weiter zu bewahren; doch wollen Sie in erster Linie sich fragen, ob es irgend einen Nutzen haben kann, dasselbe jetzt preiszugeben, oder ob Sie damit nur ein begreifliches, aber verwerfliches Rachegefühl befriedigen wollen. Falls Sie sprechen, wollen Sie genau unterscheiden zwischen Thatsachen, die Sie wissen und beweisen können, und zwischen Vermutungen, deren Nachweis sich jetzt nicht mehr führen läßt. Fr. M. in B.

Auf Frage 5088: Für einen 17jährigen Jüngling ist das Rauchen überhaupt ungesund, und wenn auch eine oder zwei Cigarren per Tag am Ende noch erlaubt werden könnten, sollte so starkes Rauchen nicht gestattet sein. Es gibt noch schlimmere Gelüste; immerhin rate ich dem Jüngling, sich auf eine Cigarre nach dem Essen und eine am Abend zu beschränken. Cigaretten sind noch ungesunder. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er trank sein Pepsin, brütete mit gerunzelter Stirn vor sich hin, und that endlich, was er seit etwa einem Jahre nicht gethan hatte — ging nach oben und klopfte an die Thür des Wohnzimmers seiner Tochter.

Die kleine Gräfin Eva, die zitternd und zagend jeden Augenblick einer Aufforderung, in der Bibliothek zu erscheinen, gewärtig gewesen, fuhr bei seinem Eintreten mit einem Aufschrei empor. Dieser Schrei, sowie das erschrockene Erblassen ihres Gesichtes, würden hingereicht haben, ihren Vater wie einen Vorwurf zu treffen, auch wenn er besonders hart, anstatt besonders weich gegen sie gestimmt gewesen wäre. Jetzt ging ihm das so nahe, daß er sich, zu ihrem namenlosen Erstaunen, neben sie setzte, sie auf die Schultern klopfte und in freundlicherm Tone anredete, als sie sich erinnern konnte, jemals von ihm angeredet worden zu sein.

„Beruhige Dich, mein — Kind, Du brauchst Dich nicht so aufzuregen — so unglücklich zu sein! Es hat mich geärgert — ist mir eine herbe Enttäuschung gewesen — das leugne ich nicht — aber wir wollen nicht weiter davon sprechen. Ich — ich" — Es wurde dem Herrn Grafen nicht leicht, liebevoll zu reden, und er stotterte die Worte unbeholfen hervor, teils vielleicht, weil ihn der Ausdruck ungläubiger Verwunderung, der in den zu ihm aufblickenden blauen Augen lag, verlegen machte. „Ich — ich wollte Dir die Versicherung geben, daß — daß, was jene Angelegenheit anbetrifft, wir wieder gute Freunde sind, liebes Kind."

„O Vater!" stammelte Eva. Sie war bestürzt, starr vor Staunen. O, Dorothea! Gab es auf der ganzen Welt jemand, der so klug, so wunderbar klug wie Dorothea war? dachte sie, als ihr jetzt die letzten Worte ihres Orakels wieder einfielen.

„Wir wollen nicht weiter davon reden," hub der Graf wieder an. Er gewann allmählich seine Fassung wieder und sprach mit herablassender Leutseligkeit; er legte sogar den Arm um seine Tochter und küßte sie. „Du hast Herrn Ryder abgewiesen. Herr Ryder hat sich abweisen lassen, und damit ist die Sache natürlich erledigt. Du hast auf ein sehr gutes Einkommen, einen wundervollen Besitz verzichtet — aber, nein, wir wollen nicht weiter davon reden."

„Es — es that mir sehr leid, Dir diese Enttäuschung zu bereiten und Dich ärgerlich zu machen, Vater," stammelte Eva. Der Kuß an sich war fast erstaunlich genug, ihr den Atem zu rauben. „Ich weiß, ich hätte Dir gestern sagen müssen, daß ich Herrn Ryder nicht heiraten könne, und ich habe es auch versucht — wirklich! Dorothea meinte, ich solle es Dir sagen. Die fürchtet sich vor nichts," setzte sie in aller Unschuld hinzu, was ihm wieder einen Stich versetzte.

Dorothea! Das Gesicht des Grafen verfinsterte sich bei der Erwähnung des unerschrockenen Mädchens, und seine Tochter bemerkte das wohl. Kühn gemacht durch seine noch nie dagewesene Milde, durch den Sieg, den sie schon errungen, durch das köstliche Gefühl der Freiheit, das sie beseelte, wagte sie wahrhaftig, für die wunderbare Freundin, der sie ihrer Meinung alles verdankte, einzutreten.

„Vater, hoffentlich bist Du nicht böse auf Dorothea. Es war meine Schuld, ganz und gar meine Schuld, daß sie mit mir herunterkam. Ich — ich hatte sie darum gebeten. Sie wußte natürlich über Herrn Ryder Bescheid; wir sind, seitdem sie in Mannamead ist, so innig befreundet. Ich sage, hoffentlich bist Du nicht böse auf sie, weil ich weiß, daß es immer den Anschein hatte, als ob Du sie sehr bewundertest. Das thust Du auch, nicht wahr?" forschte sie schüchtern.

„Ich? Ja, gewiß! Fräulein Foliot ist zweifelsohne in mancher Beziehung eine sehr reizende junge Dame," sprach der Graf, im stillen die Beziehung, in die sie zu ihm getreten, dadurch, daß sie ihm so kaltblütig Trotz geboten, ausnehmend. „Ihr heutiges Benehmen gegen mich zeichnete sich vielleicht nicht durch jene Artigkeit aus, die — aber genug davon, lassen wir das ruhen. Fräulein Foliot ist gewiß eine äußerst anziehende junge Dame. Sie scheint viel von Dir zu halten, liebes Kind, und Du, glaube ich, auch von ihr?"

„Ach ja, ja!" rief Evi. Sie überwand wirklich ihre ängstliche Scheu; ihr Gesichtchen rötete sich, ihre blauen Augen glänzten. „Meiner Ansicht kommt niemand Dorothea gleich," meinte sie begeistert, „ich könnte ohne sie gar nicht fertig werden! Es gibt niemand, der so wunderhübsch und so gescheit ist! Und Vere findet das auch; er bewundert sie ebenso sehr wie ich!"

„Vere?" wiederholte der Graf. Er stand vom Sofa auf; sein Gesicht nahm seinen drohendsten Ausdruck an. „Drücke Dich, bitte, etwas deutlicher aus," sagte er mit plötzlicher, unheimlicher Kälte. „Soll ich Deinen Worten entnehmen, daß hinter der Bewunderung, die Dein Bruder für Fräulein Foliot hegt, ein ernsteres Gefühl steckt?"

„Ein ernsteres Gefühl?" gab Eva zurück. Sie fühlte sich durch die plötzliche Veränderung, die mit ihm vorgegangen, erkältet, da sie nicht ahnte, was sie gesagt oder gethan, um sie hervorzurufen und blickte ihn einen Moment verwundert an. Dann verstand sie ihn und errötete.

„Du meinst, ob Vere in sie verliebt ist?" fragte sie schüchtern. „O freilich — ich glaube, das ist er von Anfang an gewesen, Vater! Aber natürlich ist das nicht ernst zu nehmen, weil Sie ihn nicht heiraten würde."

„So? Willst Du damit etwa sagen," fragte der Graf sehr gemessen, „daß mein Sohn und Dein Bruder von Fräulein Foliot nicht für eine annehmbare Partie gehalten werden würde."

„Ich — ich meinte nur, daß Dorothea viel zu schön, zu geistreich und zu gescheit ist, um sich aus Vere, dem armen Jungen, irgend etwas zu machen! Sie ist nicht schuld daran, daß er sie lieb hat. Ich glaube, sie macht sich überhaupt nichts aus Anbetern; das behauptet sie wenigstens — und sie muß das doch am besten wissen," stotterte das kleine Geschöpf verwirrt hervor. „Ich — ich glaube nicht, daß er ihr seine Hand anbieten wird, Vater, weil er wissen muß, daß er ihr gleichgültig ist und sie sicherlich Nein sagen würde."

Der Anblick des Grafen war so furchtbar, daß seine Tochter zitterte und eine unbestimmte Angst vor seinen nächsten Worten empfand.

Aber zu ihrer unaussprechlichen Freude und Erleichterung sagte er gar nichts und verabschiedete sich, fast mit derselben ungewohnten Freundlichkeit, die er ihr am Anfang seines Besuchs bezeigt, sehr gnädig von ihr und begab sich wieder in die Bibliothek hinunter.

Daß er dort in finsterm Brüten und mit drohender unheilverkündender Miene, die auf nichts Gutes schließen ließ, saß und sein Pepsin schlürfte, wußte sie freilich nicht. Trotz seiner Freundlichkeit war sie froh, ihn loszuwerden; sie sehnte sich danach, allein zu sein und an den dunkeläugigen Syd zu denken, dem sie diese frohe Kunde morgen zuflüstern wollte. Sie wünschte, sie hätte sich durch das heftige Weinen nicht so entstellt, sonst hätte sie nach Woodlands gehen können; wer konnte wissen, ob Syd nicht vielleicht auch in Woodlands wäre? Sie war nirgends so glücklich mit Syd wie in Woodlands; Dorothea — ihre liebe Thea — ließ sie immer so geschickt allein und hielt jeden andern fern. Wie entzückend würde es sein, wenn sie den armen Jungen, den Vere, ein klein wenig lieb gewinnen und wirklich ihre Schwägerin werden könnte!

Sie hatte keine Ahnung davon, daß Graf Beauclerk in demselben Augenblick auf einem Sofa in seinem Zimmer lag, der alten, schon abgeschafften und wieder hervorgesuchten Pfeife mächtige Rauchwolken entlockte, und sich, über seine unglückliche Liebe und die erlittene Abweisung stöhnend, ächzend hin und her warf.

Eva irrte sich indessen mit ihrer Vermutung. Sydney Annesly war nicht in Woodland, während sie an jenem Abend in ihrem düstern Zimmerchen seiner gedachte; es war kein Besuch dort.

Fräulein Flower saß mit ihrer Arbeit unter der Marquise vor der Glasthür des Gartenzimmers; Onkel Matthias hantierte mit einer Gießkanne bei seinen hochstämmigen Rosen umher und Dorothea ging im Garten auf und nieder; sie trug keinen Hut, ein Strauß würzig duftender Nelken steckte im Gürtel ihres weißen Kleides. Sie war von einer gewissen Unruhe befallen; sie konnte nicht recht an ihrem Roman arbeiten, konnte nicht lesen, und feine Handarbeit war ihr meistens ein Greuel. Sie wanderte mit müßig auf dem Rücken verschränkten Händen auf und nieder und warf hin und wieder, mit einer Miene der Ungeduld, einen Blick auf die Pforte, wenn sie in deren Nähe kam. Vielleicht erwartete sie jemand. Schließlich trat sie ans Gartenthor, legte die Arme darauf und schaute hinaus.

Sie blickte nicht nach dem Grafenschlosse, nicht nach der Klause, nicht nach Golden Range, sondern nach der entgegengesetzten Richtung — die Landstraße und den schmalen laubigen Heckenweg hinunter, der sich in einer Entfernung von etwa hundert Metern von der Chaussee abzweigte. Er war so hübsch, so romantisch und einsam, daß er der beliebteste Ort zum Stelldichein für sämtliche Liebespaare in Mannamead war.

Sie hatte oft einen lebhaft umherspähenden Liebhaber oder ein verschämt blickendes Mädchen an der Pforte vorbeihasten und in seinen grünen Tiefen verschwinden sehen — hatte das halb belustigt, halb sympathisch beobachtet, denn natürlich mußten die Menschen — andere Menschen — sich verlieben, oder wie stünde es sonst um Romane?

Heute abend aber war niemand zu sehen, alles war still und einsam; eine Nachtigall im Baume neben ihr fing an ihr wonniges schwermütiges Lied hervorzuschluchzen. Ihre Gedanken hatten sich in so weite Fernen verloren, daß sie zusammenschrak, als ein Schritt aus der entgegengesetzten Richtung herübertönte und hastig den Kopf wandte. Es war aber fast genau so, wie es schon einmal gewesen, bis herab zu den Worten, mit denen sie den Näherkommenden begrüßte, als sie ihn erkannte.

„Herr Ryder! Ich war nicht darauf gefaßt, Sie zu sehen."

Sie legte einen leisen Nachdruck auf das letzte Fürwort, als habe sie einen andern erwartet. Es war ihr ein wenig peinlich, ja ein wenig unangenehm, Edward Ryder zu erblicken — peinlich, wegen der Scene am Morgen, bei der sie beide eine Rolle gespielt, — unangenehm, weil sie nicht recht wußte, was sie Eva Beauclerks abgewiesenen Freier, der seine Abweisung in so hohem Grade ihr verdankte, sagen solle. Aber ihr blieb nichts anderes übrig, als ihm die Hand zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Vertraue mir!

Vertraue mir,
Wenn auch des Lebens Wogen brandend schlagen
Um meine Stirn,
Um mich in wirrem Strudel fortzutragen!

Vertraue mir,
Zeigt auch die Welt dir offen meine Schwächen,
Um sich voll Neid
An meinem Glück für ihre Plag' zu rächen!

Vertraue mir,
Wenn auch der Freunde Schar mich sollt' verlassen,
Wenn alle mir
Des Mitleids Trost versagen und mich hassen

Vertraue mir!
Nur dein Vertrauen macht mich frei von Zagen
Und gibt mir Kraft,
Den Haß der Welt mit Gleichmut zu ertragen!

Franz Litterscheid.

Neues vom Büchermarkt.

Vom **„Illustrierten Konversationslexikon der Frau"** ist soeben das zweite Hefte erschienen. In erfreulicher Weise rechtfertigt es das gute Urteil, das wir über die erste Lieferung abgegeben haben. Die zahlreichen Artikel lassen deutlich erkennen, daß trotz der Vielseitigkeit der Stil sachlicher und allgemein verständlicher Belehrung einheitlich gewahrt ist. Die beigegebenen Illustrationstafeln sind gut ausgeführt und bilden eine wirksame Unterstützung zum Verständnis der betreffenden Artikel. Auch dieses zweite Heft erfüllt die Aufgabe, jeder Frau, welchem Gebiete auch ihr Interesse gehören möge, in allen Fragen zuverlässige Auskunft zu geben.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **M. W.** in **A.** Das Absolvieren eines Kurses in einer Haushaltungsschule genügt in diesem Falle nicht. Ein längerer Aufenthalt in einem unter strammer Leitung stehenden, größern Privathaushalte mit voller Verantwortung ist unerläßlich, um den richtigen Einblick für den vorliegenden Fall zu gewinnen. Mit einer Frau, die nicht theoretisch und praktisch tüchtiger ist als die Dienstboten, ist Ihnen durchaus nicht gedient in Ihren Verhältnissen. Das Auge der Hausfrau allein genügt nicht, sondern die überwachende Person muß aus eigener Erfahrung heraus wissen, welchen Aufwand an Zeit und Kraft die Verrichtung dieser und jener Arbeit erfordert. Die vorhergehende Praxis ist also ganz unerläßlich.

Frl. **S. P.** in **Z.** Acht Tage, systematisch der Gesundheit gewidmet, können Wunder wirken. Wer so knapp ist mit seiner Zeit, der muß sich doppelt bemühen, sie nach einem sorgfältig vorbereiteten Plan im Interesse seiner Gesundheit auszunützen.

Allgemeine Schwäche.

Herr **Dr. Joh. Müller,** Specialarzt für Frauenkrankheiten, in **Würzburg,** schreibt: „Wie sehr ich mit Dr. Hommel's Hämatogen zufrieden bin, dafür spricht wohl am besten, daß ich bereits ca. 30 Flaschen nicht nur an Frauen und Mädchen, sondern auch in 2 Fällen an Männer ordiniert habe. Bei einem betraf es einen 74jährigen Greis mit stark reduzierten Kräften, bei dem andern Fall einen 37jährigen, durch Alkohol- und Tabak-Abusus in seinem ganzen Organismus destruierten, verheirateten Kaufmann. **Erfolg bezüglich der Reorganisation des Blutes und der dadurch bedingten Kräftezunahme war in allen Fällen ein auffallender.**" Depots in allen Apotheken. [1069

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiß und **farbig** von **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [2192

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 1.40—22.50**	**Ball-Seide**	v.	**95 Cts.—22.50**
Seiden-Bastkleider	p. Robe	„ „ **16.50—77.50**	**Seiden-Grenadines**	„	**Fr. 1.35—14.85**
Seiden-Foulards	bedruckt	„ „ **1.20— 6.55**	**Seiden-Bengalines**	„	„ **2.15—11.60**

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen

Offene Stelle.

Gesucht auf 1. September eine gebildete protestantische Tochter als Stütze der Hausfrau, die in sämtlichen Hausarbeiten erfahren und Liebe zu Kindern hat, in eine gute deutsche Familie in der Westschweiz. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J S 2508. [2508

Gesucht
eine Haushälterin

im mittlern Alter mit Erfahrung und Takt und gut repräsentierend. Kleine Haushaltung von nur einigen Personen. Eintritt auf Anfang August d. J. oder auch etwas später. Offerten unter Initialen A B 2506 an die Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung. [2506

*Als **Kummerfrau** in ein feines Privathaus (älteres Ehepaar) wird eine gebildete, taktvolle und praktisch tüchtige Tochter gesucht. Die Betreffende muss nähen, glätten und bei Tisch servieren können und muss den Zimmerdienst verstehen. Bleibende Vertrauensstelle für eine Tochter, welche in aufmerksamer Weise die Wünsche einer ältern Dame zu berücksichtigen weiss. Gutes Honorar. Anerkannt gute Behandlung und Verpflegung. Offerten, mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen u. Photographie versehen, befördert die Expedition.* [2504

Reine frische Nidel-Butter
zum Einsieden, liefert gut und billig
2189] **Otto Amstad**
Beckenried, Unterwalden.
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.)

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch
der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

Kräftigste und **zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt.** [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden,** Emmenthal.

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5, Zürich.

Der 109. Kurs beginnt am **14. August 1899** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8. —.** (OF 172) [2507

Hochachtungsvoll **Obige.**

Frau E. Sträuli [2367
Nachfolgerin von Fräulein A. Wegmann
Thalacker 11, beim Paradeplatz, Zürich I.

empfiehlt den geehrten Damen aufs beste ihr reich und frisch assortiertes Lager in **Handarbeiten, Kreuzstich- u. Gobelinarbeiten, Kunststickereien, gezeichnete Kinderkonfektion.** Grosse Auswahl in gezeichneten russischen und gewöhnlichen **Leinenarbeiten.** Nach auswärts Auswahlsendungen.

Villa Paracelsia
Chatelaine bei Genf.

Hygieinische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten** mit Anwendung der Naturheilmethoden: **Hydrotheraphie, Massage, Elektricität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätkuren** (Vegetarismus), **Elektro-Homöopathie und Homöopathie.

Grosser Park und herrliche Spaziergänge. [2412

Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von

Direktor ***Dr. Imfeld.***

Gesundheits-Bottinen

(✚ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2257

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Stellegesuch.

Für eine intelligente Tochter, 17 Jahre alt, aus rechtschaffener Familie, mit schöner Handschrift, besten Schulzeugnissen und Empfehlungen, sucht man Stelle für Bureau oder Laden, wo sie Logis und Pension im Hause hätte, event. auch zu Kindern, auch ins Ausland. Gefl. Offerten erbeten unter J A 2501 an die Expedition. [2501

Pensionnat
de Demoiselles
Genève — Villa Clairmont
33 Champel.

Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionellement salubre.

Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice

2062] ***Melle. Borck.***

Paris.

Chambre et pension de 150 à 200 Fr. par mois, près des écoles supérieures. **Pension L. Guillier,** 21 rue Vallette, près le Panthéon. Jardin. (Z 3631 c) [2461

Geschäftsverkauf.

Ein seit 20 Jahren auf dem Platze **Zürich** bestehendes

Broderiegeschäft

ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Mit demselben könnte **event.** eine der schönsten **Zeichnungssammlungen** übergeben werden, und bietet dies denen, die hiefür Talent und Geschmack haben, sichere Existenz.

Gefl. Anfragen erbeten unter Chiffre 2511 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [2511

Für Gesunde und Kranke
empfehle [2469
Getrocknete Malagatrauben
à 60 Cts. bis Fr. 1. 25 per ½ Kilo.
Malagawein
rotgolden und dunkel
von Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50 per Liter.
Lenzburger Confituren.
Jakob Vogel, Linsebühlstr. 92, St. Gallen
bei der Postfiliale.

Briefkasten der Redaktion.

Frau F. J. in A. Es zeugt von einem großen Mangel an Bildung und natürlichem Feingefühl, wenn Sie die Dienerin veranlassen, die häuslichen Verhältnisse ihrer Herrschaft zu Ihnen zu besprechen. Eine taktvolle, gutgeschulte Dienerin mag Ihnen in solchem Falle wohl eine scheinbar unbefangene und eingehende Antwort geben, doch wird Ihre Taktlosigkeit sie unangenehm berühren. Die Achtung vor Ihnen wird durch diesen Verstoß geschmälert, und es ist als sicher anzunehmen, daß der Dame von Ihrem Verstoß gegen dieses Gebot der guten Lebensart in Kenntnis gesetzt wird. Was wird in diesem Fall von Ihnen gedacht werden und was werden schließlich für Sie die unausbleiblichen Folgen sein? — Sie werden die Freundschaft der betreffenden Dame, welche Ihnen so überaus wertvoll ist, verlieren und werden von derselben stillschweigend zu den oberflächlich Bekannten eingereiht werden. Die Strafe erscheint hart, aber sie ist begründet und gerechtfertigt. Ihre Zunge hat Ihnen einen unerwartet schlimmen Streich gespielt. Ziehen Sie für die Zukunft die nötige Lehre daraus.

Manche teure Badereise

1939] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen" à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486
J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Haushaltungsschule Schlösschen Tobel, Bischofszell, empfiehlt und versendet ihr Kochbuch per Nachnahme zum Preise von 6 Fr. [2510

Gegen [2512
Insekten-Stiche
Salmiakgeist
in diversen Flacons
Mosquitolin
Insekten-Stifte
Räucherbänder
Schnacken-Kerzchen

Schweiz. Mediz.- und Sanit.-Geschäft A.-G.
v. **C. Fr. Hausmann**
Hechtapotheke, ST. GALLEN.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:
Kaufe die
Englische Universal-Haarpomade.
Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473
Englisches Universal-Haaröl
ist das beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1.80 bis Fr. 2.— per Flacon.
Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Marwede's Moos-Binden
(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429
Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.

Rheumatismus
Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc. werden durch das Tragen des berühmten
Magneta-Stifts
schnell und dauernd beseitigt. Preis 1 Fr. Alleinversand von (H 812 G)
2207] **J. A. Zuber, Flawil.**

Die neuesten und grössten Sortimente modernster [2129
Jaquettes, Capes, Spitzen- und Sommer-Umhänge
Costumes, Blousen, Jupons, Morgenkleider, Kinder-Jaquettes u. Kleidch., Reise-, Sport- und Fahrrad-Kleider, Reisemäntel, sowie neueste Damenkleiderstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle. Billigste Preise.
In der Extra-Abteilung zurückgesetzter Artikel aussergewöhnlich billige Preise.
Massanfertigung von Costumes, Blousen etc. Muster und Auswahlen franko zu Diensten.
Oettinger & Co., Zürich.
Mode- und Confectionshaus I. Ranges.

Hotel & Pension „Frohsinn"
Weisstannen (St. Galler Oberland)
1000 Meter über Meer
empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten; freundliche Zimmer; gute Küche; reelle Getränke; aufmerksame Bedienung; billige Pensionspreise. Prospekte und weitere Auskunft gratis.
2498] **Telephon.** Eigentümer: **Anton Pfiffner-Bleisch.**

CHOCOLAT
SUCHARD
garantiert rein Cacao und Zucker.

Ueberall käuflich. [2270

Haushaltungsschule
Gemeindestrasse 11, Hottingen-Zürich.
An der **Haushaltungsschule Zürich** beginnt anfangs September unter der Direktion von Frl. **H. Gwalter** und unter der Oberaufsicht eines Damenkomitee aus der Mitte der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins ein neuer **Haushaltungskurs** von fünfmonatlicher Dauer. Eltern und Vormünder werden auf diese vorzügliche Gelegenheit, den Töchtern eine gründliche praktische Ausbildung zukommen zu lassen, aufmerksam gemacht. Kochen, Waschen, Glätten, Servieren und Tischdecken, sowie Instandhaltung des Hauses und Handarbeiten werden theoretisch und praktisch erlernt. Beste Referenzen von ausgetretenen Zöglingen. Prospekte durch die Vorsteherin. [2509

Luft- & Molkenkurort Gais.
938 Meter über Meer.
Hotel und Pension zum „Gehsen".
Altrenommiertes Haus in geschützter, sonniger Lage, mit herrlichem Gebirgspanorama. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Grosse Lokalitäten für Vereine, Schulen etc. Separate Trinkhalle. Grosse Stallung. Soignierte Küche. Reelle Weine. [2499
Billigste Pensionspreise.
Es empfiehlt sich angelegentlichst **W. Gally-Hörler.**

ist die beste.
[2311

Citronen-Essenz
Vanille-Essenz
Limonade-Essenz
finden für jede Küche beste Verwendung.
(H 1727 G) **Depot:** [2385
Emil Saxer, z. Waldhorn
ST. GALLEN.

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

(H 1 Q) [2081

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

Brillant-Seife

Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Ueberall zu haben.

Enthält reines Olivenöl. [2361

2272 **VIKING** sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz

von **HENRI NESTLÉ**

Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen (H 1600 Q)

Sumatra-Kaffee

durch uns direkt von der Plantage importiert

liefern wir zu Fr. 1. 40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1. 40 plus Porto stehen gegen Nachnahme zu Diensten. [2466

Isler & Co., Winterthur.

Kaysers Kindermehl

leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in 1/4 Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen.

1926] **Fr. Kayser, St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

INSEKTENSEIFE

Man verlange Prospektus!

Alleinige Fabrikanten **Engler & Co.** Seifen-Fabrik

Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898.

Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453

Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Bestes Mittel gegen Ungeziefer.

2331

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Magenkatarrh, Blutarmut, Rheumatismus, Herzklopfen.

2349] Entschuldigen Sie, dass ich Ihr Wertes erst heute erwidere; ich wollte zuerst sehen, ob die Heilung wirkl. von Dauer sei. Ich finde es nicht für nötig, die Kur fortzusetzen, da alle meine Leiden, **Magenkatarrh, Rheumatismus,** unregelmäss., zu starke **Regeln, Unterleibsschmerzen, Schmerzen** in einem **Bein,** in der **Magen-** und **Herzgegend,** in **Brust** und **Rücken, Abmagerung, Mattigkeit, Blutarmut,** bleiche **Gesichtsfarbe, Herzklopfen, Verstopfung,** oft blutiger **Stuhl,** verschwunden sind und ich mich des besten Wohlbefindens erfreue. Nach vielen anderen erfolglosen Kuren glaube ich endlich durch Ihre eingehende briefl. Behandlung Heilung gefunden zu haben, wofür mein Mann und ich Ihnen verbindl. danken. Hinter dem Hirschen, Goldau, Kt. Schwyz, 5. Januar 1898. Frau Beeler-Inderbitzin. Die Echtheit der Unterschrift der Frau Beeler-Inderbitzin beglaubigt amtlich. Arth, 5. Januar 1898. Gemeindspräsidium Arth: X. Fischlin, Präsident. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Direkt von der Weberei:

Leinen [1804

Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Mme. Fischer-Hinnen. Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstthätig beim Kämmen **graue od. rote Haare waschechtbraun, blond, schwarz** färbend

Haarfärbe-Kamm Patent Hoffers [2218

Gänzl. unschädlich jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. — Durch **P. E. E. Nagel, Hallwylstrasse 32, Zürich III.**

Walzenhausen

Luftkurort 682 M. ü. M.
Kt. Appenzell, Schweiz.
Station Rheineck b. Rorschach.

Herrliche Lage, prachtvolle Aussicht auf Bodensee, Rheinthal und die Alpen. — Schöne Spaziergänge in den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern. Ganz in der Nähe die berühmten Aussichtspunkte mit Restaurationen:

Meldegg, Gebhardshöhe, Fromsenrüti, Rosenberg.

Stärkendes und mildes Klima, sehr empfehlenswert für Erholungsbedürftige, sowie auch für Gesunde, die einen ruhigen, angenehmen, ländlichen Aufenthalt suchen. **Täglich 20malige Drahtseilverbindung mit Rheineck (romantische Fahrt).** Empfehlenswerte und nähere Auskunft gebende Hotels sind folgende: (Zag G 667)

2408] **Pensionspreis inklusive Zimmer:**

Rheinburg	Fr. 6 —8½	**Falken**	850 M.	Fr. 4 —4½	**Rosenberg**	Fr. 3½—4
Hirschen	„ 5 —6	**Sonne**	über	„ 3½—4½	**Frohe Aussicht**	„ 3½—4½
Meyer	„ 5 —6	**Traube**	Meer	„ 4. —	**Sonnenberg**	„ 3½—4½
Bahnhof	„ 4 —5	**Linde** (nächst der Meldegg)		„ 3½—4½	**Löwen Platz**	„ 3½—4½
Löwen Dorf	„ 3½—4½					

Prospekte gratis erhältlich durch den **Verkehrsverein Walzenhausen.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kropf

und **ähnliche Drüsen-Anschwellungen** werden selbst in **veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.**

Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz,** Apotheker, in **Seengen,** Aargau. [2354

Erstes Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe Leinen- & Baumwollstoffe

Max Wirth
Zürich

Muster umgehend.

2399]

Specialität:
Baumwolltücher
zu en-gros-Preisen.
Stets grosses Lager stark-, mittel- und feinfädiger Qualitäten in roh und gebleicht.
Vorrätige Breiten
in 75, 80, 85, 90, 95, 105, 120, 135, 150, 165, 170 u. 180 cm.
rohes Tuch, 65 cm. breit, von **17 Cts.** p. m. an
gebleichtes Tuch, 63 cm. breit, von **20 Cts.** p. m. an

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt
NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
für **Nervenkranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuss-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren-Schattige Anlagen-Seebäder.

Vor der Behandlung — Telephon Tramverbindung — Nach der Behandlung.

Hausierer halten keine.

Direkte Sendungen an die bekannte erste
Chemische Waschanstalt und Färberei
von **Terlinden & Co.**
vorm. H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältigst effektuiert
und in solidester
Gratis-Schachtel-Packung
retourniert. [2211
Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.

Hausierer halten keine.

[2057

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten
Winterthurer Biscuits
Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**
Besonders beliebte Sorten: [2012
Albert Charivari Nico Crême Croquette Dessert surfin Walnut

Tellfaden.
Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

Weiss und crème
Vorhangstoffe Etamine
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl
liefert billigst das
Rideaux-Versand-Geschäft
J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.
Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.
Zag G 90) [2059

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von
Eisen-Somatose
besonders für [2328
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

MAGGI'S **Suppen-Rollen** für schmackhafte, fertige Suppen aller Art in Täfelchen zu 10 Rappen für 2 gute Portionen sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [2482

Meine Aussteuer-
specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung **solider und geschmackvoller Möbel** in gewünschter Preislage.
Beispiel für eine einfache Einrichtung:
Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**
Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (1966
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.
Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.
Zweijährige, schriftliche Garantie.
AD. AESCHLIMANN
Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Gratis und franko
verlangen Sie eine Probenummer der (Z à 1301 g) [2069
„Neue Schweizer Mode"
praktischeste und eleganteste Modenzeitung. Die Kindermode gratis.
1/4 Jahr Fr. 2.—, 1/2 Jahr Fr. 3.50, 1/1 Jahr Fr. 6.—.
Zürich I, Weinbergstrasse Verlag **W. Thiele.**

Der Lebensquell von **E. Werner.**
Mit dieser neuesten humoristischen Erzählung der gefeierten Schriftstellerin eröffnet die **„Gartenlaube"** soeben ein neues Quartal. Daran wird sich eine tief ergreifende Erzählung aus dem Engadin von eigentümlich poetischem Zauber
Der König der Bernina
von **J. C. Heer,**
dem jungen schweizer Dichter, der mit seinem fesselnden, als Buch erschienenen Roman „An heiligen Wassern" so berechtigtes Aufsehen erregt hat, schließen.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pfennig.
Das 1. u. 2. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.
[2497

Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. frco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.**
(H 1964 Z)